

DER BLICK

in Farbe

in die Vergangenheit von Mauer

5. Jg./1

1995/96

öS 40



Pepi Möslinger, ehemaliges Maurer Original, lebt seit 25 Jahren im Pflegeheim Lainz. Er ist einer der letzten Repräsentanten des dörflichen Mauers.

Foto: Dr. Kutschera. 1994.

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger: Verein zur Förderung schul. und kult. Aktivitäten.

Herausgeber: Dr. Norbert Netsch.

Red.: Maurer Lange Gasse 91, 1230 Wien

Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87

Konto-Nummer: 638 120 808, Bank Austria

Danke für Interviews, Bilder, Beiträge:

Karl und Erika Abrahamczik, Karl Buberl,

Alfred Hallwachs, DDr. Marina Kojer, Dr.

Kutschera, Josef Karl Resch

Das nächste Heft folgt im Dez. 1995.

Alle 17 Hefte,

erhalten Sie bei

TEXTILWAREN BUBERL

23, Geßlgasse 19

13, Lainzer Str. 135

AUSSTELLUNG:

In der neu eröffneten Bank Austria-Filiale sehen Sie im Herbst eine Ausstellung, die alte und neue Ansichten von Mauer gegenüberstellt.

Die neuen Fotos wurden von dem Maurer Heimatkundeforscher Friedrich Merstallinger angefertigt.

GAS

WASSER

INSTALLATIONEN

KUNDENDIENST

ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

ING. PETER MÜCK, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331

Tel. 869 23 81 0



Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

Manfred Jagsch

1238 Wien-Mauer
Gesslgasse 1

Tel. 889 86 69

Spezialist für Schulbedarf - Lieferung auch in Klassenstärke

888 21 95

Ing. Karl Lang

Haymogasse 69

1 2 3 0 W i e n

Seit über 70 Jahren der

Baumeister von Mauer

Rötsch OPTIKER

Wien 23, Liesing
Breitenfurter Straße 387
Telefon 869 34 02

Perchtoldsdorf
Wiener Gasse 1
869 71 34

Optik-Foto
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz
86 21 223

IHR MEISTER

OPTIKER

Pepi Möslinger, Botengeher

Der folgende Artikel wurde von Frau Prim. DDr. Marina Kojer (Geriatriezentrum Wienerwald, Pav. VII., für die hauseigene Zeitschrift "Willkommen" verfaßt.

Josef Möslinger war ein Maurer Original. Er verteilte für das Radiogeschäft Federsel Prospekte, trug Blumen und Zeitungen (wobei er als besonderes Service das Programm der Tschanner-Bühne mitteilte) aus. Seine Mutter betrieb ein Lebensmittelgeschäft im Haus Dreiständegasse 15 (vgl. unser Foto im Blick 4/1, S. 18). Mit seinem charakteristischen Gruß "Hoch Rapid" trug sich der leidenschaftliche Rapid-Fan den Spitznamen "Rapid-Peperl" ein. Bei seinen Botengängen bewies er immer ausgezeichnete Rechenkünste.

Mauer verlor in den letzten Jahrzehnten seinen Dorfcharakter. So fühlte sich das einstige Original in einer Zeit zunehmender Anonymität wohl nicht mehr recht wohl. Im Pflegeheim Lainz wurde er 1970 liebevoll aufgenommen, wie Frau Kojers Artikel eindrucksvoll beweist.

Wenn er in seiner charakteristischen Haltung - den Oberkörper etwas vorgeneigt, die Hände am Rücken verschränkt - seinen täglichen Weg vom "Vierer" zur Direktion zurücklegt, grüßt ihn fast jeder. Alle, die schon länger hier beschäftigt sind, kennen und schätzen ihn. Pepi Möslinger ist 73 Jahre alt. Er lebt seit 25 Jahren in unserem Pflegeheim.

Ich habe Pepi zur Jause eingeladen. Wir kennen einander seit vielen Jahren. Bei Kaffee und Kuchen erzählt er mir aus seinem Leben. Gleich nach der Schule hat er zu arbeiten begonnen, denn fleißig ist er immer schon gewesen. Er hat in einem Radiogeschäft mitgeholfen, am Friedhof Kränze getragen und war 9 Jahre lang beim Fährmann-Verlag in der Mahlerstraße im 1. Wiener Gemeindebezirk beschäftigt. "Vier Jahre war es schön, dann



Pepi, der Sammler, in seinem Zimmer im Pavillon IV. Foto: Dr. Kutschera. 1994.

nimmer", erinnert er sich und schüttelt traurig den Kopf. Nach vier Jahren bekam er nämlich einen neuen Mitarbeiter, den Ferdinand. Von da an ging es ihm schlecht, denn der um vieles größere und stärkere Ferdinand hatte es von Anfang an auf den kleinen Pepi abgesehen und versetzte ihn laufend in Angst und Schrecken. "Er war nervenkrank, er hat gezittert", recht fertigt Pepi seinen Eindruck von der besonderen Gefährlichkeit dieses Burschen. Ganz schlimm wurde es, als Pepis Mutter starb, hatte doch Ferdinand schon lange vorher angekündigt, ihm dann "erst recht alles zu Fleiß" zu machen. Von da an fürchtete sich Pepi noch mehr.

Am 23. Jänner 1970 - den Tag weiß er noch ganz genau - wurde Pepi im Pflegeheim Lainz aufgenommen. Ob er darüber traurig war, möchte ich wissen? "Nein" lacht er, "ich war froh, daß mich der Ferdinand nimmer sekken kann!"

Pepi war zunächst auf Pavillon XIII zu Hause, nach etwa einem Jahr übersiedelte er auf Pavillon IV. Dort lebt er auch heute noch, und

PORTRÄT

dort lernte er auch den Karli kennen. Die beiden waren von Anfang an ein Herz und eine Seele. Endlich hatte Pepi einen wirklich guten Freund gefunden. Karli war ein ruhiger und verträumter Mensch, und von Natur aus nicht besonders unternehmungslustig.

In dem Duo übernahm daher Pepi von Anfang an die Führungsrolle. Mit Vergnügen überließ der denkfaule und bequeme Karli dem schnellen und energischen Freund alle Entscheidungen. Pepi teilte Karlis Taschengeld ein, bestimmte über das Fernsehprogramm und plante die gemeinsamen Ausgänge. Einmal wurde ich zufällig Zeuge des Abmarsches der beiden Freunde. Pepi, mit einer Sturmhaube witterfest ausgerüstet, marschierte energiegeladen vorweg. An seinem ausgestreckten Arm hing, träumerisch lächelnd, einen verbeulten Strohhut windschief auf den Kopf gedrückt, der liebe Karli und ließ sich mit leicht schleifenden Füßen nachziehen. Ihre Ausgänge führten die beiden zumeist auf die Friedhöfe Wiens, dort besuchten sie mit Vorliebe die Gräber der verstorbenen Schwestern des Krankenhauses und zündeten jeder ein Kerzenl an. Der ordentliche Pepi vermerkte stets gewissenhaft, in einem eigens dafür angelegten Heft, die Lage der Gräber und die Anzahl der Besuche. Pepi ist überhaupt ein großer Sammler. Von Jugend an hat er alle Fußballpickerln, die er aufzutreiben konnte, in ein dafür bestimmtes Heft geklebt. Immer wieder schaut er seine Schätze durch und freut sich daran.

Als Karli 1981 starb, war Pepi lange Zeit sehr traurig. Seither fährt er alleine zu den Friedhöfen und vergißt dabei nie auch Karlis Grab zu besuchen. Zum Glück hat Pepi noch andere Freunde. Besonders gut versteht er sich mit Dorli, einer Patientin von Pav. XII. Dorli hat nicht so viel für Friedhöfe übrig, sie ist eher den heiteren Freuden des Lebens zugewandt. Im Sommer gehen die beiden deshalb mit Vorliebe miteinander am Kalvarienberg Eis essen.



Pepi Möslinger kennt das Lainzer Areal wie seine Westentasche.

Foto: Dr. Kutschera. 1994.

Einen großen Teil seiner Zeit widmet Pepi von jeher seiner Arbeit. Als Botengeher für seinen Pavillon ist er viel unterwegs. Er ist sehr fleißig und arbeitet gern. Ist er wirklich einmal krank, muß man ihn fast mit Gewalt davon abhalten, "in die Arbeit" zu gehen. "Arbeit adelt den Menschen" sagt er mit Überzeugung!

In der letzten Zeit ist Pepi Möslinger müder geworden. Er ist nicht mehr ganz so energisch und läuft nicht mehr ganz so schnell wie früher. Bis vor kurzem hat er noch alle neu eingestellten Schwestern und Pfleger auf ihre Pavillons begleitet; diese weiten Wege werden ihm nun doch schon zu beschwerlich. "Ich hab' jetzt eine leichtere Arbeit", erzählt er dankbar, "aber 12 Wege am Tag mache ich noch immer!"

Ich frage ihn, ob er manchmal traurig ist, daß sein Leben so und nicht anders verlaufen ist. "Nein!", sagt er aus tiefster Brust und schaut mich ganz erstaunt an. "Hier geht es mir sehr gut, und ich bin froh!" Nach einer kurzen Pause fügt er hinzu: "Hier bin ich zu Hause."

Prim. DDr. Marina KOJER

Aus Mauers Lokalgeschichte

Josef Karl Resch schrieb den nachfolgenden Artikel für die Zeitung "Volksfreund" vom 30. Juli 1927. Der Autor ist jetzt stolze 99 Jahre alt und lebt im 8. Bezirk. Wir wollen ihm auf diesem Wege dafür danken, daß er sich bereits vor 68 Jahren so intensiv mit Mauer beschäftigt hat. Er schrieb anlässlich der Erhebung Mauers zur Marktgemeinde.

Ein kulturgeschichtlicher Rückblick anlässlich der Erhebung der Ortsgemeinde Mauer zum Markte.

Wieder ist einer der beliebtesten Wiener Ausflugsorte, die wie ein grüner Kranz das steinerne Häusermeer der alten Donaustadt umgeben, entsprechend seiner gegenwärtigen Bedeutung und Größe, aber auch seiner großen Vergangenheit vom Dorf zum Markt erhoben worden.

Wahrhaftig, uralt ist Mauers Geschichte, wie uns dies die Lokalchronik bezeugt. Funde von Gegenständen keltischen Ursprungs in den Steinbrüchen am östlichen Ausgang des Ortes nennen uns die Kelten als älteste Bevölkerung dieser Gegend. Deutlichere Spuren hinterließen die späteren Herren des Landes, die Römer: Man fand nämlich hier römische Münzen mit dem Bild Kaiser Trajans (gest. 117 n. Chr. G.), ferner die Spuren einer römischen Wasserleitung, die ungefähr parallel mit der heutigen Hochquellenwasserleitung verlief, und schließlich die Überreste der Grundmauer eines römischen Kastells, nach denen vermutlich der Ort später seinen Namen bekam. Während der langen Jahrhunderte der Völkerwanderung und der Zeit der Hunnen-, Awaren- und Magyareneinfälle breitete sich ein bis heute unentdecktes Dunkel über die Geschichte unseres Landes und daher dringt auch keine Kunde über Mauers Geschichte in dieser Zeit zu uns.



Josef Karl Resch, 99, schrieb diesen Artikel 1927.

Die ältesten verlässlichen Geschichtsquellen gehen in die Babenberger Zeit zurück. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Mauer unter der Benennung "Gereut" fällt ins 12. Jahrhundert. Aber die Babenberger hatten wahrscheinlich schon früher hier ein Jagdschloß, die sogenannte "Engelsburg", das später als Kaserne diente, und eine Kapelle erbaut. In einem im Wiener Stadtarchiv aufbewahrten Pergament heißt es: "Otto von Neuburg, pater fundatorum, fundavit capellam in Gereith, nunc in Mauer appellatam et castrum hidem ejus fecit." Diese Aufzeichnung dürfte ins 13. Jahrhundert fallen. Seit 1361 erschien im Besitz der Herrschaft Mauer, welcher Namen sich erst im 15. Jahrhundert festsetzte, die Herren von Eckartsau. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes verschrieb Kaiser Ferdinand I. die Herrschaft Mauer dem Otto von Fitzka, Oberst und Kommandant von Pest, als Belohnung für seine im Türkenkrieg geleisteten Dienste pfand- und pflegeweise auf Lebenszeit.

AUS ALTEN ZEITUNGEN

Durch Ablösung des Pfandschillings ging die Herrschaft von Hand zu Hand, bis eine Gräfin Tribulz, die den Besitz käuflich erworben hatte, anno 1609 mit kaiserlicher Bewilligung "castrum Mauer et villam Speizing" dem Jesuitenkolleg in Wien gegen eine jährliche Leibrente schenkte. Der Orden behielt den Besitz bis zu seiner Auflösung im Jahre 1774, dann fiel Mauer an die Staatsgüteradministration und durch Kauf zuerst an die Familie des Hofjuweliers Mack, dann an die Wittgenstein und deren Erben, bis es 1850 eine selbständige Ortsgemeinde wurde.

Über die äußeren Schicksale des Ortes fließen die Quellen sehr spärlich. 1483 mußten Mauers Bewohner dem Ungarnkönig Mathias Corvinus bei den zur Belagerung Wiens erforderlichen Schanzarbeiten Robot leisten, 1529 wurde der Ort von den Türken verwüstet. 1679 wütete hier die Pest, 1683 wurde Mauer ebenfalls hart mitgenommen. Als die beständige Kriegsgefahr endlich vorüber war, blühte Mauer unter der

Herrschaft der Jesuiten und des rührigen Besitzers Mack bedeutend auf und, obwohl es 1809 von den Franzosen abermals hart bedrängt wurde, wurde es immer mehr das, was es heute ist, ein beliebter und reizvoller Sommeraufenthaltsort.

Heute liegt Mauers größte Bedeutung im Fremdenverkehr, hier ist ja einer der wichtigsten Ausgangspunkte für die schönsten Wienerwald-Wanderungen, und im Weinbau. Auf dem Kroißberg sollen die besten Trauben gedeihen und die vielen Heurigen-Schenken legen dafür Zeugnis ab, daß hier nicht nur für die wanderlustige Jugend ein Ausflugsparadies, sondern auch für behäbige Spießbürger ein Weinbeißer-Eldorado besteht.

Von Kunstwerken Mauers sei einer Pietàgruppe aus Sandstein Erwähnung getan, die in einer Nische der St. Erhard-Pfarrkirche in der Hauptstraße steht und von der man sagt, daß sie ein Werk des Bildhauers Giechani, des Lehrers Rafael Donners in Heiligenkreuz, sei.



Mauer 1917: Die beliebte Sommerfrische der Wiener. Foto: Nachlaß Schulrat Wiesinger.

Alfred Hallwachs: Entwicklung des Verkehrswesens in Mauer (II)

Nach einer Bauzeit von nicht ganz 11 Monaten am 27. Oktober 1883 erfolgte bereits die Eröffnung der Dampftramwaylinie mit einer Länge von 10,5 km. Die Fahrzeit betrug eine Stunde 8 Minuten. Von Hietzing nach Mauer 42 Minuten. 1885 wurde die Bewilligung für die Strecke von Hietzing nach Gaudensdorf erteilt. Diese Strecke von 3,3 km Länge erforderte große Kosten, da außer bedeutender Grundablösen auch die Sicherung des Wienflusses durch eine 2,19 km lange Stützmauer und die Erbauung einer 340 m langen gedeckten Galerie entlang des kaiserlichen Lustschlosses Schönbrunn nötig waren. Die Eröffnung dieses Abschnittes konnte erst am 22. Dez. 1886 erfolgen.

Am 26. März 1886 wurde die Strecke Perchtoldsdorf-Mödling genehmigt, am 29. Dez.

1886 die Strecke Hietzing-Ober St. Veit. Perchtoldsdorf-Mödling wurde am 12. Mai 1887 und Hietzing-Ober St. Veit am 19. Sept. 1887 dem Verkehr übergeben.

Die wichtigste letzte Teilstrecke vom Linienwall bis zur Elisabethbrücke (heute Karlsplatz) konnte wegen geplanten Regulierungen des Wienflusses nicht verwirklicht werden. Ein Pferdeomnibus zwischen Linienwall und Innerer Stadt (Neuer Markt), der ab 18. Juni 1889 zu allen Zügen der Dampftramway von der Fa. Kfauß etabliert wurde, war jedoch so verlustbringend, daß er bereits wieder am 1. August 1889 eingestellt wurde.

1907 wurde die Firma Krauss von der Gemeinde Wien - Städtische Straßenbahnen übernommen.



Dampftramway: Station Hietzing. 1905. 30 PS Lok. Lokführer Johann Siegl, Zugsführer Friedrich Gstöttner, Verkehrschef Jakob Schachtner, Verkehrsbeamter Johann Lang, Stadtverw. J. Weissgärber. Foto: Ing. Hennigs.

VERKEHR

Die letzte Dampftramway von Lainz nach Mauer fuhr am 8. August 1912. Die letzte Dampftramway von Mauer nach Mödling dampfte am 27. Mai 1921 von Mauer ab. Die Waggons der Dampftramway wurden bis ca. 1960 von den Wiener Verkehrsbetrieben auf diversen Randlinien verwendet. Die Lokomotiven wurden an verschiedene Werksbahnen verkauft, zwei Maschinen blieben bis heute erhalten: Nr. 8 (derzeit im Straßenbahnmuseum St. Pölten) und Nr. 11 (im Österreichischen Eisenbahnmuseum).

Die ebenfalls von Krauss & Comp. projektierte Dampftramwaylinie von Rodaun nach Kaltenleutgeben wurde letztlich der sich ebenfalls um eine Konzession für diese Strecke bemügenden k.k. priv. Südbahngesellschaft zugeschlagen. Der letzte Personentransport wurde anlässlich eines Schirennens in Kaltenleutgeben durchgeführt. Seither rollen ausschließlich Silowagen

vom Rodauner Werk der Perlmooser Zementfabrik nach Liesing. Durch ein schweres Zugunglück wurden das Stationsgebäude, das Überstellgleis und das Durchgangsgleis in Rodaun schwer beschädigt.

Im Zuge der Neutrassierung der Perchtoldsdorfer Umgehungsstraße von der Spitalskirche nach Rodaun, wurden die Reste des Rodauner Bahnhofes abgetragen. Geblieben ist nur noch das Durchgangsgleis. Ebenso verschwunden sind nach und nach: Das Stationsgebäude samt Schienen in Kaltenleutgeben. Die Stationshäuschen in der Waldmühle und in der Neumühle.

1897 wurde von der Eisenbahnbau- und Betriebsunternehmung L. Arnoldi eine mit 1.00 m Spurweite auszuführende und elektrisch zu betreibende Kleinbahn von Liesing nach Breitenfurt, mit einer Abzweigung nach Laab im Walde eingereicht.

Die Trassenrevision wurde am 13. August



Station Hietzing der Dampftramway: 1895-1908. Foto: Ing. Wilhelm Hennigs.



Station Maurer Lange Gasse. 8. August 1912: Letzte Dampftramway von Hietzing nach Mauer (Eröffnung der Linie 60 von Hietzing nach Mauer; letzte Dampftramway Mauer-Mödling: 27. Mai 1921. Am Foto: Die Gemeindevertreter von Mauer. Weiters: Lokführer Johann Siegl, Heizhausleiter Franz Balkner (in Zivil). Beamte des Dampfbetriebes (von links nach rechts): Friedrich Baumann, Johann Lang, Julius Bittner und Oberstreckenmeister Leopold Stoiber. Foto: Ing. Wilhelm Hennig.

1897 (Zahl 9974/I.) angeordnet. Die Verhandlung wurde mit der Statthalterei (Erledigung vom 30. August 1897 - Zahl 76822) abgeraumt. Die bezügliche Kundmachung wurde im Amtsblatt Nr. 201 der Wiener Zeitung verlautbart.

Das k.k. Reichskriegs-Ministerium stellte die Forderung auf, (...) daß bei der Straßenbenützung überall, wo nicht eine volle Fahrbaubreite von 5 m, gerechnet vom Rande des Lichtraumprofiles bis zum jenseitigen Leistensteine - erübriggt wird, ein Rillenschienen-Oberbau anzuwenden ist".

Der Vertreter der Gemeinde Liesing, Bürgermeister Josef Maresch, erklärte: "die projektierte Bahn bilde kein wesentliches Interesse, er erhebe aber im Prinzip keine Einwände, sollten angrenzende Gemeinden für den Bau sein. Es

dürfen weder die Passanten in ihrer persönlichen Sicherheit gefährdet werden, noch eine Störung im Wagenverkehr vorkommen".

Fortsetzung folgt!

Auf den folgenden beiden Seiten:

Mauer vom Kirchturm aus. Blick Richtung SW. Die alte Aufnahme wurde am 3.6. 1935 gemacht (Bezirksmuseum Liesing), die neue Aufnahme im September 1991 (Ing. Horst Zecha). Altes war nicht immer schöner: Die Baracken wurden durch den jetzigen Gemeindebau ersetzt. Gut zu sehen sind die Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr von Mauer rechts hinter dem Parkcafé.





Karl Abrahamczik:

Die Maurer Schulen im Wandel der Zeiten (II)

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts also hatte die Schule einen Stand von 7 Klassen erreicht, wobei die älteren Schüler die Bürger-(=Haupt-)Schulen in Liesing und Atzgersdorf besuchten.

In der Beschreibung von 1901 heißt es: "Das Schulhaus enthält 7 Classenzimmer, 1 Conferenzzimmer, 1 Cabinet, 3 Vorzimmer, 1 Turnsaal und eine Schuldiennerwohnung".

1911 besteht der Lehrkörper aus vier Lehrern 1. Klasse, zwei Lehrern 2. Klasse und einer Handarbeitslehrerin. Die Schülerzahl beträgt 192 Knaben und 185 Mädchen. Hätten bis zum Jahre 1871 die Lehrer gehilfen nebenbei Messerdienste zu leisten und verdienten dazu Trinkgelder bei Hochzeiten und Taufen etc., so durften sie von da an nur noch zu Regenschordiensten beansprucht werden.

Im Jahre 1914 waren schon die Pläne für einen

großzügigen Neubau auf den Ölzeligründen - zwischen Mittelgasse und Kirchengasse, heute Dr. Barilits- und Geßlgasse fertig, als der Erste Weltkrieg ausbrach. Nach dem Ende des Krieges verhinderte die wirtschaftliche Lage der Gemeinde einen Neubau und so wurden nur ein neuer Turnsaal und zwei Klassen angebaut. Der Unterricht wurde aus Raumman-

gel zum Teil im Rathaus und dem Gemeind-

gasthaus abgehalten bzw. Wechselunterricht

eingeführt.

Dem Maurer Gemeindetag unter Bürgermeister Ing. Hermann Lauggas ist es zu verdanken, daß im Jahre 1937 die Krasny-Realität (heute Rudolf Steiner-Schule) erworben wurde, um im Schlössel neue Räumlichkeiten für die Volks-

schule zu adaptieren. Die Hauptschule blieb im alten Hause. Die feierliche Eröffnung fand am

5.9. 1937 statt. Bei den Feierlichkeiten wurde

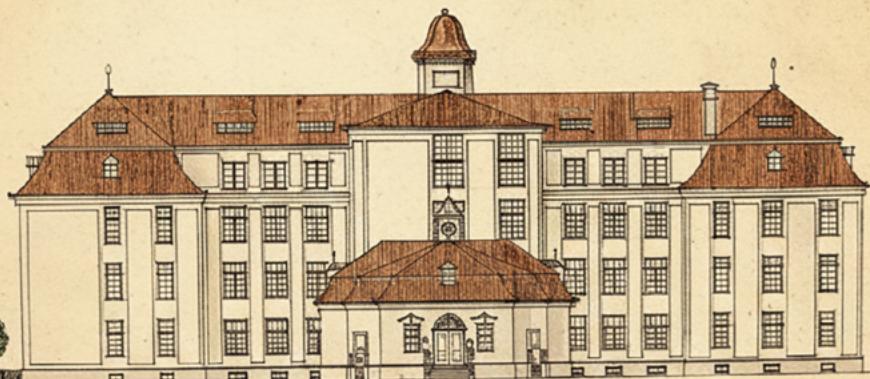
auch des 50jährigen Bestandes des Rathauses und der zehnten Wiederkehr des Tages der Markterhebung gedacht. Der geplante Neubau einer Hauptschule fiel der Eingemeindung zur Gemeinde Wien im Jahre 1938 zum Opfer.

Am Beginn der 60er Jahre entstand der Plan zum Bau der heutigen Volks- und Hauptschule Bendagasse nach Plänen von Architekt Prof. Wilhelm Hubatsch.



Einweihung der neuen Volksschule im Gebäude der heutigen Steiner-Schule (Endresstr. 100). Enthüllung eines Gedenksteines. Karl Abrahamczik. 1927.

AN SICHT-GEGEN-DEN-GARTEN.

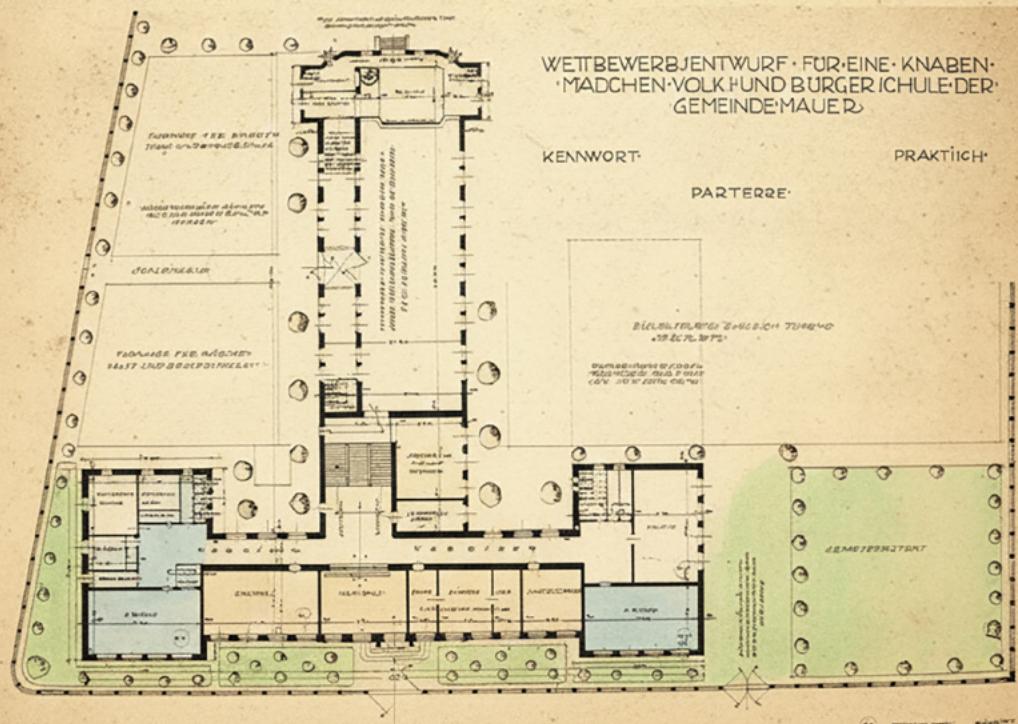


WETTBEWERBJENTWURF · FÜR · EINE · KNABEN- · MADCHEN · VOLK · UND BURGER · SCHULE · DER · · GEMEINDE · MAUER ·

KENNWORDT

PRAKTIICH.

PARTERRE



*Plan anlässlich eines Architektenwettbewerbs zur Errichtung einer Schule im Ölzeltpark.
Reproduktion; Karl Buberl.*

SCHULE IN MAUER

Am 19. April 1963 berichtete der "Kurier" von der bevorstehenden Eröffnung durch Bürgermeister Franz Jonas am 20. April 1963. Ein moderner Bau mit 16 Volks- und Hauptschulklassen und entsprechenden Nebenräumen war entstanden.

Leider hatte man den Einwänden des Elternvereins, daß die Klassenzahl zu gering sei, keinen Glauben geschenkt, sodaß alshald nicht nur etliche Nebenräume zu Klassen umfunktionierte wurden, sondern auch externe Klassen geführt werden mußten. Schon nach wenigen Jahren wurde es notwendig, an den westlichen Trakt einige Klassenräume anzubauen und am 9. Mai 1974 wurde die Baubewilligung zur Errichtung von zwei mobilen Klassen im Schulgelände erteilt.

Durch die Einrichtung von privaten Pflichtschulen, 1961 bei St. Ursula und 1974/75 von der Erzdiözese in der Maurer Lange Gasse

wurde die Lage erleichtert.

Am 9. Oktober 1992, also knapp 30 Jahre nach der Eröffnung, schrieb der Kurier unter dem Titel "Einsturzgefahr! Schule evakuiert", daß Teile der Schule Bendagasse durch Senkung unbrauchbar geworden waren und die Schüler in Containerklassen in der Peterlinigasse übersiedeln mußten.

Im Sommer 1993 wurden die desolaten Teile abgerissen und 1994 mit dem Neubau, nach Plänen von Architekt Dipl. Ing. Erich Traxler, begonnen. Bereits jetzt, im September 1995, sind die Schüler vom Provisorium der Containerschule in der Peterlinigasse in die neue Schule in der Bendagasse übersiedelt.

Möge der Neubau länger halten, als der alte Bau!

Fortsetzung folgt!



Eröffnung der Schule in der Bendagasse im Beisein des damaligen Wiener Bürgermeister und späteren Bundespräsidenten Franz Jonas. 20. April 1963. Foto: Karl Abrahamczik.

Karl Abrahamczik: Gassen- und Straßennamen in Mauer (VI)

Leitengasse, 1933, heute zwischen Speisinger Straße und Heudörfelgasse. Benannt nach der Weingartenried (obere und untere) Leiten.

Ursprünglich der Name der Franz Asenbauer-Gasse bzw. später der Wittgensteinstraße.

Lindauergasse, 1933, von der Kalksburger Straße zur Rudolf Waisenhorn-Gasse.

Michael Lindauer, 1862-1944, war verdienstvoller Gemeinderat von Mauer.

Lindgrabenweg, 1886, von der Rielgasse zur Aschbachgasse. Lindgraben ist ein Flurname. Durch die Lindgrabenweg floß früher der Lindgrabenbach, der sich auf dem Exerzierplatz (heute Siedlung Heudörfel) im Heudörfel mit dem Leitenbach vereinigte.

Linke Wasserzeile, 1928, von der Rudolf Waisenhorn-Gasse zur Maargasse. Der linksseitige Straßenzug entlang der Trasse der 1. Wr. Hochquellenwasserleitung, die in den Jahren 1869 bis 1873 erbaut wurde.

Lodrongasse, 1929, eine Seitengasse der Linken Wasserzeile, bis zur Mehlführergasse. Nach dem alten Grafengeschlecht der Lodron. Graf Sigmund von Lodron war 1549-1556 Besitzer der Herrschaft Mauer.

Maargasse, 1957, von der Johann Teufel-Gasse zur Linken Wasserzeile.

Dr. Oskar Maar, 1888-1953, war Germanist. Vorher hieß die Gasse seit 1928 Eckartsaugasse, nach den alten Grundherren im 14. Jh.



Maurer Hauptplatz 1911, schöner gestaltet als heute. Foto: Karl Abrahamczik.

MAURER STRASSEN

Chadolt von Eckartsau d. Ä., der 1357 Kalksburg und Mauer vereinigte und sich um die Einführung des Weinbaues verdient machte. Das Geschlecht der Grafen von Eckartsau wird urkundlich erstmals 1175 erwähnt und erlosch 1507.

Marktgemeindegasse, 1929 und 1952, von der Speisinger Straße zur Ruzickagasse. Benennung anlässlich der Markterhebung bzw. zur 25-Jahr-Feier der Erhebung zur Marktgemeinde am 30. Juni 1927.

Matthias Hau-Gasse, 1957, von der Karl Schwed-Gasse zur Engelshofengasse.

Matthias Hau, 1698-1760, war Ortsrichter von Mauer 1741-1760. Vorher seit 1929 Leitenthalgasse. .

Maurer Hauptplatz, 1886 und 1957, unterbricht die Endresstraße zwischen Speisinger Straße und Bendagasse. Das ehemalige Ortszentrum mit Kirche, altem Pfarrhof und Gemeindegasthaus (heute Wohnbau mit "Marienkäfer" und Apotheke).

Erste Benennung im Urbar von 1709 als "Der

Anger von Neu Aigen, Teil von Neu Aigen Sommer Zeill und Winter Zeill". Im Urbar von 1835 wird er als "Ein Teil von neue Sommerzeile und neue Winterzeile" genannt. Das Urbar von 1843 nennt ihn nur "Ein Teil der Hauptgasse". 1866 wird er als "Ein Teil der Hauptstraße" erwähnt. Seit 1. April 1887 hieß er endgültig Hauptplatz. Benennung unter Bürgermeister Heimann.

In den Jahren von 1938 bis 1945 hieß er - wie viele andere Hauptplätze - Adolf Hitler-Platz. Dann bis 1957 wieder nur Hauptplatz.

Maurer Lange Gasse, 1866 bzw. 1957, von der Endresstraße bis zum Wald. Mit ca. 2500m Länge eine der längsten Gassen von Mauer, deren oberster Teil von 1886-1957 ab der Kaserngasse Waldgasse hieß. Sie ist die "Hauer-Gasse", auch mit den Großkellereien von Felix Klaber (Nr.1) und Keidel & Schrauth (Nr. 11), sowie mit dem Sommersitz der Mechitaristen und dem ehem. Anwesen des Prinzen Reuß, das später die "Rainer-Schule" bzw. das Kloster der Servitinnen beherbergte.



Vergleich. Maurer Lange Gasse 1902: Es werden gerade die Gehsteige befestigt. einige Jahre früher floß noch der Knotzenbach am Straßenrand. Foto: Karl Abrahamczik.

Sie wurde ursprünglich vom Knotzenbach durchflossen.

Im Urbar von 1603 wird sie "Am alten Aigen Summer Zeill und im Alten Aigen Winter Zeill" genannt. Im Urbar von 1709 "Alt Aigen Sommerzeill und Winterzeill", und im Urbar von 1835 "Alte Sommerzeile und alte Winterzeile". 1843 wird erstmals der Name Lange Gasse verwendet.

Meggaugasse, 1929. von der Anton Krieger-Gasse zur Maargasse.

Nach dem Geschlecht der Herren von Meggau, die am Beginn des 16. Jh. die Besitzer von Mauer waren.

Meraner Weg, 1957, von der Marktgemeindegasse zum Eberstorferweg.

Benannt nach der Stadt Meran in Südtirol.

Meyrinkgasse, 1957, von der Friedensstraße zum Eberstorferweg.

Gustav Meyrink, 1868-1932, war Schriftsteller und Redakteur der Zeitschrift "Der liebe Augustin" und Mitarbeiter des "Simplicissimus".

Migschitzgasse, 1957, von der Franz Graßler-Gasse zur Kanitzgasse.

Anna Migschitz, 1851-1956, war eine der ältesten Bewohnerinnen des 23. Bezirkes. Sie erreichte das ungewöhnliche Alter von 105 Jahren!

Niederauergasse, 1933, zwischen Jaschkagasse und Aschbachgasse.

Johann Michael Niederauer, 1739-1813, war Hauer und 1790-1791 Ortsrichter in Mauer. Seine Nachkommen waren noch lange Hauer in Mauer. Einer der bekanntesten war Karl Niederauer, "Der Paradeiser", in der Hauptstraße (heute Endresstraße). Er war - meines Wissens - der Erste, der in Mauer Rotwein kelterte.

Niederreiterberggasse, 1929, von der Erhardgasse zur Stuhlhofergasse. Niederreiterberg ist ein alter Flurname.

Ölzeltgasse, 1885, von der Geßlgasse zur Valentingasse, früher ein Teil des Jesuitensteiges, 1866-1885.

Anton Ölzelt Ritter von Newin, 1817-1875,



Im Vergleich zum Foto auf Seite 16 zeigt sich die Lange Gasse 1912 schon wesentlich hübscher. Die Häuser sind renoviert, die Sandstraße sorgfältig gewalzt: Florierende Sommerfrische! Karl Abrahamczik.



*Die Maurer Lange-Gasse (Kreuzung mit der Johann Teufel-Gasse) Richtung Atzgersdorf.
Foto Karl Abrahamczik. Um 1910.*

Hof- und Stadtbaumeister, Kunstsammler und großer Wohltäter von Mauer. Er ließ u. a. eine Wasserleitung bauen, mit Auslauf neben dem Mack-Becken und ist der Erbauer der Schießstätte und der Maurer Lust. Als Obmann des Verschönerungsvereines ließ er im Maurer Wald Promenadewege anlegen und errichtete den Pavillon auf der Antonshöhe. Sein Sohn, Dr. Anton Ölzelt Ritter von Newin war Gemeinderat und seit 1886 Ehrenbürger von Mauer. Dieser spendete das Armenhaus in der Speisinger Straße 232 (früher Wienerstraße 23). Das Ölzelt-Mausoleum ist eines der schönsten Grabdenkmäler auf dem Maurer Friedhof.

Pantlitschkogasse, 1957, von der Atzgersdorfer Straße zur Tullnertalgasse (Siedlung Rosenberg).

Die Familie Pantlitschko ist seit 1754 als Hauer in Mauer ansässig und sandte verdienstvolle Männer in die Gemeindevertretung.

Peterlinigasse, 1957, von der Speisinger Straße zur Schloßgartenstraße.

Dominik Peterlini, 1875-1944, Professor an der Akademie für Musik und darst. Kunst in Wien (1925-32), gründete die Peterlini-Sängerknaben und war um den Singschulunterricht für Knaben bemüht. Auch seine Frau Luise war Musikpädagogin.

Von 1891 bis 1957 hieß die Gasse Gustav

Beschreibung der nebenstehenden Karte:

Ausschnitt eines Gesamtplans von Wien aus dem Jahr 1945 (auf der Karte - nicht sichtbar auf unserem Ausschnitt - befindet sich auch die handschriftliche Notiz eines Russen). Viele Gassennamen haben noch die alten Bezeichnungen: z. B. Waldgasse für die obere Lange Gasse, Holzweberstraße für die Karl Schwed-Gasse, Liesinger Straße für die Johann Teufel-Gasse oder Mackgasse für Kunkegasse. Dem politischen Klima nach 1945 entsprechend, wurden viele Maurer Straßen in dieser Zeit nach Widerstandskämpfern oder kommunistischen Aktivisten umbenannt.



Drasche-Gasse.

Gustav Ritter von Drasche, 1816-1904, war Förderer und Ehrenbürger der Gemeinde Mauer seit 1889, Obmann des Vereins zur Pflege der Ortsinteressen und der Geselligkeit in Mauer. Er stiftete das Glasfenster "Hl. Josef" in der alten Pfarrkirche.

Pflaumengasse, 1957, von der Atzgersdorfer Straße zur Wastlgasse. Der Name soll daran erinnern, daß der Zwetschkenbaum in Mauer besonders gut gedeiht und in den alten bäuerlichen Obstgärten vorherrscht.

Plattlgasse, 1929, von der Kroißberggasse zum Waldrand.

Plattl ist ein alter Flurname, die volkstümliche Bezeichnung für eine platte, ebene Wiesenfläche.

Rechte Wasserzeile, 1928, von der Rudolf Waisenhorn-Gasse zur Maargasse.

Die Straße rechtsseitig der Trasse der 1. Wr. Hochquellwasserleitung.

Reibergasse, 1957, von der Atzgersdorfer Straße zur Ruzickagasse.

Mathias Reiber, Vater (1735-1791) und Ignaz Reiber, Sohn (1769-1836), waren beide Schulmeister bzw. Lehrer in Mauer.

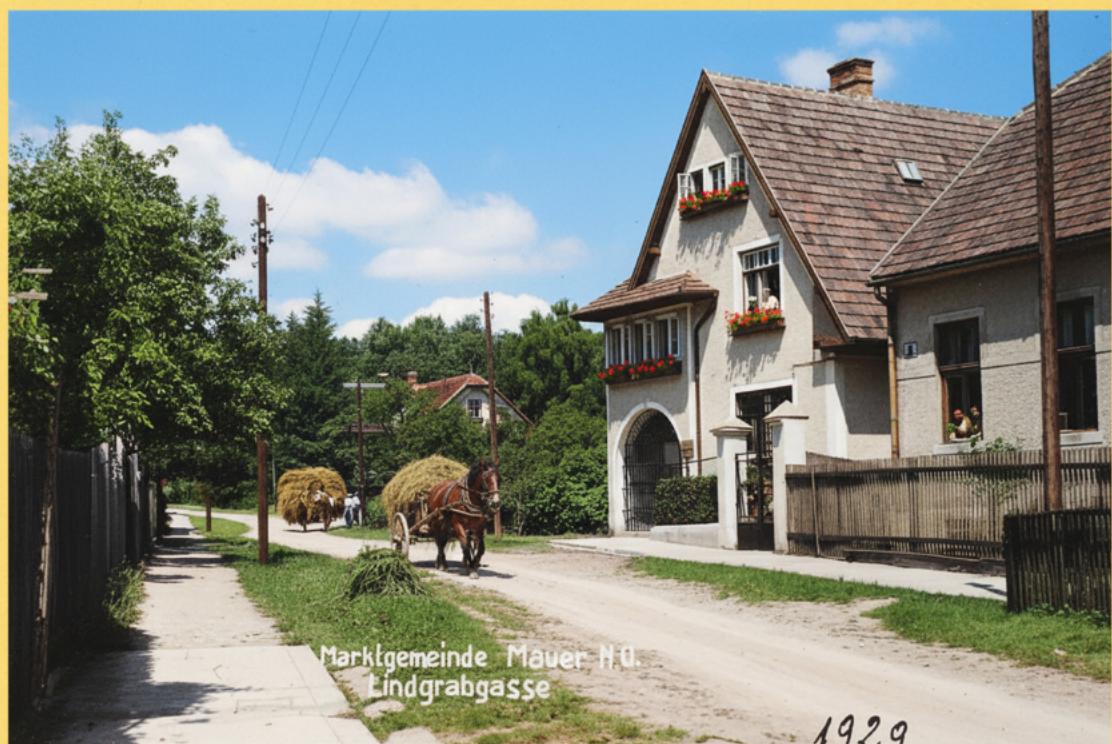
Reiterberggasse, 1914, von der Ruzickagasse zur Rudolf Zeller-Gasse.

"Reiterbergen" ist ein alter Flurname.

Rielgasse, 1954, von der Kaserngasse zum Gereute.

Alexander Riel (1886-1952), von Beruf Schriftsetzer, war Mitglied des Ortsschulrates und Gemeinderat in Mauer. Vorher hieß diese Gasse seit 1909 Babenbergersteig, zur Erinnerung an die Markgrafen und Herzöge, 976-1246. Die Babenberger erbauten das Jagdschloß "Im Gereut" im 11. Jh. und die Jagdkapelle zum Hl. Erhard, die später zum Presbyterium der Pfarrkirche St. Erhard wurde.

Fortsetzung folgt!



Sommerfrische Mauer: Die Lindgrabengasse 1929. Foto: Nachlaß Schulrat Wiesinger.

Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer